

ergibt sich, daß nicht wie früher eine alle Bezirke umfassende Landesaufnahme stattgefunden hat; vielmehr hat jeder Bezirk zunächst seine eigne Karte erhalten, und erst hinterher sind die Einzelkarten zu einer Einheit zusammengefaßt worden. Daher kommt es, daß einige Bezirkskarten sorgfältiger, andere ungenauer ausgefallen sind; besonders klar tritt diese Ungleichheit diesseits und jenseits der Bezirksgrenzen zutage, so daß hier ein und derselbe Ort zuweilen zweimal auftritt.¹

Es wird nicht immer leicht gewesen sein, die verschiedenartigen Einzelheiten hinterher richtig aneinanderzupassen; daher sah man sich wohl manchmal genötigt, Himmelsrichtungen zu verlegen oder an einer Stelle Entfernungen zu strecken, an anderer sie zu kürzen, was nicht immer der Wahrheitstreue dienen konnte.²

Vor allem beging man in der Kartenprojektion einen methodischen Fehler, durch den das gesamte Kartenbild entstellt wurde; man fügte nämlich die Einzelkarten nicht in das Gradnetz mit krummlinigen Parallelkreisen ein, das man, wie wir sahen (Pl. XVI), zur Darstellung des gesamten Chinesischen Reichs gewählt hatte, sondern man hielt sich an die bisher angewandte *Sanson-Flamsteedsche* Projektion, in der die Meridiane nach Westen zu immer schräger fallen. Da auf den Teilkarten nur das altchinesische Quadratnetz ausgezogen ist, sieht es auf den ersten Blick so aus, als wenn die senkrechten Linien die Nordsüdrichtung bezeichnen sollen; in Wirklichkeit aber haben sie eine mittlere Neigung von Nordnordwest nach Südsüdost.³ Als Gradlinien kommen nur die wagerechten Linien in Frage, die somit die Richtung von West nach Ost angeben. Solche Gesichtspunkte sind wohl zu beachten, wenn wir unsern europäischen Maßstab an diese chinesische Karte legen.

Was das Alter des für *Hsin-chiang* vorliegenden Kartenmaterials betrifft, so dürfen wir uns von dem Erscheinungsjahr 1899 nicht allzu weit entfernen. In der Zeit, in der die Wutschang-Karte hergestellt wurde, war die Provinz in den Händen von türkischen *Khojas*, die als Nachfolger des großen Propheten einen Religionskrieg entfacht hatten; 1864—1877 war Ostturkistan in den Händen des tatkräftigen Emporkömmlings YA'KUB BEK. Erst 1878 waren die Chinesen wieder Herren des Landes, jedoch ohne den Bezirk *Ili*, der ihnen vier Jahre später von den Russen zurückgegeben wurde und 1885 seine Verwaltung erhielt.⁴ Da *Ili* im Kartenwerk besonders dargestellt wird, so erhalten wir als *terminus post quem* das Jahr 1885. Andererseits muß das Ereignis vor dem Jahre 1891 liegen; denn das damals gegründete *Hsin-ch'eng* (Neustadt), auch *Dural* genannt, am *Konchi-darya* im Bezirk *Kärahshahr*⁵, ist dem sonst über diese Gegenden genau unterrichteten Kartenwerk noch unbekannt. Auch weiß die Karte nichts von der Unterwerfung der westlichen Grenzlandschaft *Kanjut*, die ebenfalls im Jahre 1891 erfolgt ist. Für den Fall, daß an alle Beamte gleichzeitig der Befehl ergangen ist, für jeden Bezirk eine besondere Karte herzustellen, kann diese Aufgabe also nur zwischen den Jahren 1885 und 1891 erledigt worden sein. Aus der Betrachtung des *Lop-nor* wird sich S. 312 ergeben, daß das Jahr 1885 das wahrscheinlichste ist.

¹ Vgl. z. B. das doppelte Auftreten von *Kizil* an der Grenze zwischen Yarkand und Yangi-hisar (Pl. XXVIII a, G 10) oder von *Koichilik* und **Alak* an der Grenze zwischen Yarkand und Khotan (ebd. M 13, L 15).

² An einer Stelle war es nicht möglich, zwei benachbarte Bezirkskarten genau aneinander anzupassen, nämlich die von *Yarkand* und *Khotan*, wo eine Differenz von etwa 60 km bestehen bleibt; vgl. Pl. XXVIII a, MN 12—13, wo die von *Pialma* her kommende Straße an der Grenze plötzlich abbricht, um sich erst 60 km südlich weiter fortzusetzen.

³ Diese Tatsache ist am einfachsten festzustellen, wenn wir einige Hauptpunkte, wie die Lage von *Wen-su* (Aksu) und *Khotan* (Pl. XXVIII a, P 5, N 13), auf der Wutschang-Karte vergleichen (Pl. XXVII, P 1, Q 5).

⁴ Vgl. M. HARTMANN, Chinesisch-Turkestan, Halle a. S. 1908, S. 21.

⁵ HARTMANN a. a. O., S. 23.